



## DRINGLICHE INTERPELLATION

<b>Urheber</b>	CVPO, durch Marcel Zenhäusern, Urs Juon und Iwan Eyholzer
<b>Gegenstand</b>	Wie werden sich die zunehmenden Wolfsrudel auf die Schafalpen und Siedlungsgebiete auswirken?
<b>Datum</b>	14/11/2021
<b>Nummer</b>	2021.11.389

### **Aktualität des Ereignisses**

Die Ereignisse vom Alpsommer 2021 sind nicht mehr zu akzeptieren. Die Wolfsrisse an hochstehenden Zuchtieren sind für die Schäfer in jeglicher Hinsicht ein katastrophaler Verlust. Die kürzlich nachgewiesenen Wolfsrudel im Turtmantal und im Val d'Anniviers lassen für den Alpsommer 2022 nichts gutes erahnen.

### **Unvorhersehbarkeit**

Es war nicht vorhersehbar, dass im Turtmantal und im Val d'Anniviers weitere Rudelbildungen entstehen. Auch im Goms muss für den Sommer 2022 mit einem Rudel gerechnet werden. Die schwerwiegenden Folgen wie früh-zeitiges aufgeben der Alpen verursachen den Schäfern in jeglicher Hinsicht gravierende Einbussen.

### **Notwendigkeit einer umgehenden Reaktion oder Massnahme**

Trotz grossem zeitlichen und finanziellem Aufwand können die Angriffe nicht verringert werden. Die Zahl der Nutztierrisse steigen auch in Herdengeschützten Gebieten. Die Angriffe finden vermehrt auch tagsüber, direkt neben den Alphütten und im Siedlungsgebiet statt, wie zum Beispiel in Ausserberg.

Viele Alpbewirtschafter stossen an ihre Grenzen, werfen das Handtuch und geben auf. Die Moral der Schäfer liegt im Keller. Der Herdenschutz wird ständig mit neuen Vorgaben aufgestockt und trotzdem ist keine Verbesserung in Sicht. Der Wolf passt sich den Gegebenheiten an und umgeht den Herdenschutz immer mehr. Die Beratung vom Herdenschutz umfasst viel Theorie und ist in der Praxis vielfach nicht umsetzbar.  
( schützbare und nicht schützbare Alpen )

Die Schafhalter haben im Wallis während der Sömmerung 2021 ( 3 Monate ) 306 Schafe verloren. Im Vergleich zum Sommer 2020 ergibt das eine Steigerung von 34%. Im Oberwallis haben die Schäfer während der 90 Tage dauernden Sömmerung 201 Tiere durch den Wolf verloren.

Will der Kanton die nicht schützbaren Alpen weiterhin nutzen, müssen für diese Alpen gemäss der neuen Jagdverordnung die gleichen Abschusskriterien gelten, wie für die schützbaren Alpen. Wenn der Erhalt der Landwirtschaft im Berggebiet erhalten bleiben soll, geht dies nur mit der Unterstützung vom Kanton. Mit der uneingeschränkten Entwicklung der Wölfe im Wallis wird ein Alpsommer 2022 zu einem Gemetzel, noch schlimmer als im Sommer 2021.

### **Schlussfolgerung**

Die Urheber und die CVPO Fraktion fragen den Staatsrat folgendes an:

1. Ist der Staatsrat bereit die Verordnung vom Jagdgesetz besser und schneller zu nutzen?
2. Ist er gewillt die Wolfsrudel zu regulieren, bevor sich die Lage in den Siedlungsgebieten verschlimmert?
3. Werden die Abschusskriterien in Zukunft auch für die nicht schützbaeren Alpen gelten?
4. Wie hoch wird der Betrag sein, der zusätzlich für den Herdenschutz im Sommer 2022 eingesetzt wird?

Im weiteren möchten wir vom Staatsrat wissen, was er von den unnötigen und provokativen Wolf - Safaris im Wallis hält.